

Globale Aufzeichnungen visueller Erzählungen

Konsequent Die Einzelausstellung «De palabra en palabra» von Ingrid Wildi im Aargauer Kunsthaus

Die erste grössere Einzelausstellung seit der Renovation des Aargauer Kunsthaus zeigt Fotos und Videos von Ingrid Wildi.

SUSANNE NEUBAUER

Sie heissen «Presencias» oder «anwesend» und eröffnen Ingrid Wildis erste grössere Einzelausstellung. Die 14-teilige Fotoarbeit im ersten Raum ist dicht gehängt und markiert Wildis künstlerisches Forschungsgebiet. Aufnahmen aus Genf, Santiago de Chile, Rom oder Berlin erweisen sich nicht nur als Reminiszenzen vergangener Aufenthalte, sondern zeigen im Bild, was zum grossen Themenbereich der Künstlerin gehört: ihr kontinuierliches Umkreisen individueller, nicht darstellbarer und deswegen gerade als kollektiv aufzufassender Vorstellungsbilder. Die im fotografischen Medium anwesend festgehaltene Abwesenheit von Personen – gerade durch das Hochhaus so sinnbildlich dargestellt – findet in Wildis Video-Essays ihre naheliegende Fortsetzung.

In fünf Räumen des Erdgeschosses werden Videos aus den letzten vier Jahren gezeigt, darunter auch «Kontinuum I», das für die Expo.02 realisiert wurde und in der Heimatfabrik in Murten zu sehen war. In der Mise-en-scène als dokumentarische Interview-Situationen ästhetisch anspruchslos gehalten, setzt Wildi in allen Videoarbeiten ganz auf das gesprochene Wort bzw. die Bedeutung der Untertitel.

Vier Männer beschreiben eine Frau

In «Si c'est elle» beschreiben vier Männer die Persönlichkeit einer Frau, die sich zum Schluss als ihre Mutter erkennen lässt. Hier wie auch in Wildis Aufzeichnungen ihrer persönlichen Suche nach der eigenen Mutter in Chile sind die Besucher angehalten, sich aus Wort, Tonfall und Gestik der Protagonisten von der abwesenden Person ein Bild zu machen. Diese Technik der Suture, der Einbindung der Betrachterin durch gedankliche Verknüpfung mit inhaltlichen Leerstellen, ist ein Phänomen des Spielfilms. Sie funktioniert in den Video-Essays nur bedingt, bewegen



Videokunst Ingrid Wildi möchte mit ihren Arbeiten wortwörtlich wie visuell eine Metasprache erzeugen.

ROLF JENNI



Internationaler
Frauentag

8. März

sich diese doch zwischen dem dokumentarischen, rein aufzeichnenden und dem fiktionalen, eher gestalterischen Anspruch. Nichtsdestotrotz überzeugt die konsequente Haltung, mit der Wildi ihre Arbeit angeht.

Sie selbst spricht von einer Metasprache, die sie visuell wie wortwörtlich er-

zeugen möchte. Geografisch wie kulturell wird diese Sprachebene zwar durch einzelne Protagonisten verkörpert. Für Wildi, die selbst aus verschiedenen Kulturen stammt, sind sie jedoch nur Stellvertreter einer kollektiven Vorstellungswelt, die nicht nur schwer zu fassen ist, sondern auch durch Amnesie und Verdrängung geprägt ist.

De palabra en palabra: Ingrid Wildi, Kunsthaus Aargau; 1. April 2004, 18 Uhr, Vortrag von Ricardo Loebell. Die Ausstellung dauert bis 25. April.

INGRID WILDI



Zeit Mitglied der Ateliergemein-

Ingrid Wildi ist 1963 in Santiago de Chile geboren und emigrierte 1981 mit ihrem Vater in die Schweiz. Sie war lange

schaft Spinnererei in Wettingen. Nach der Schule für Gestaltung in Zürich absolvierte sie ein Nachdiplomstudium in neuen Medien in Genf, wo sie auch heute noch lebt. Ingrid Wildi ist die vierte Preisträgerin der bis anhin insgesamt acht verliehenen Manor-Kunstpreise Aarau. (sub)